

auf Leben und körperliche Unversehrtheit (Artikel 2 Abs. 2 GG). Schon bald wurde von Rechtswissenschaftlern und auch vom Deutschen Ethikrat u. a. darauf hingewiesen, dass die Annahme dieses Primats unzutreffend sei. Anderenfalls wäre auch nicht zu erklären, dass es zahlreiche lebensgefährdende Aktivitäten, Verhaltensweisen, Umwelt- und Verkehrsfaktoren gibt, die in der Tat alljährlich Zehntausende Todesopfer fordern, aber dennoch nicht verboten sind (z. B. Straßenverkehr, Alkoholkonsum, Luftverschmutzung u. v. m.). Bei vielen politischen Entscheidungen haben doch offenbar und bekanntermaßen wirtschaftliche Interessen und Einflussnahmen der entsprechenden Interessenten traditionell eine größere Rolle gespielt als das Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Einschränkung der Grundrechte, die seit März 2020 über Wochen und Monate aufrechterhalten wurde und in wechselnder Intensität bis heute (Dezember 2020) andauert, wäre ohne die wachsende Zustimmung und Unterstützung durch die großen Medien nicht denkbar gewesen. Kritiker der Maßnahmen und ihrer wissenschaftlichen Grundlagen wurden abgedrängt und aus der medialen Darstellung ausgeschlossen. Den vorläufigen Höhepunkt fand diese Ausgrenzungspolitik in stigmatisierenden Bezeichnungen für Kritiker wie »Corona-Leugner«, Beleidigungen wie »Covidioten« und ihrer Identifizierung mit Rechtsradikalen, weltfremden »Verschwörungstheoretikern« u. a. m. Diese mediale Haltung entspricht offenbar den im Strategiepapier des Bundesinnenministeriums »Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen«⁴ enthaltenen Vorgaben. Zudem wurde von Werbeagenturen eine Kampagne inszeniert, die durch Spots mit launiger Musik, durch Prominenten-»Statements« und durch fortwährende Einblendungen à la »Wir bleiben zu Hause« oder

»Gemeinsam – mit Abstand« die freiheitsberaubenden Maßnahmen verharmlost und schönredet. Das verbindet sich mit der Liebe zu dem Paradox, als Grundlage »solidarischen« und »sozialen« Verhaltens gerade solche Bestimmungen zu verkaufen, die antisozial und separierend wirken, den anderen als potenziell gefährlich und infektiös darstellen und ein Denunziantentum fördern. Während der gesamten Corona-Krise besteht zudem die mediale Tendenz zu einem spezifischen Framing der Darstellungen, die Tendenz zu einer Berichterstattung, die Entsetzen und Angst verbreitet und so eine eingeschüchterte und fügsame Haltung der Bevölkerung erreichen sollte. Eine vergleichsweise kleine Ausnahme bildete die Umformulierung der alltäglichen Meldungen über »Corona-Todesfälle«: Nachdem allzu offenkundig geworden war, dass in diese Zählungen auch Todesfälle eingingen, die völlig andere Ursachen als eine Covid-19-Erkrankung hatten, war fortan die Rede von »an oder mit Corona Verstorbenen« oder von »im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion Verstorbenen«. Das Problem des Verhaltens der Mainstream-Medien in der Corona-Krise bedarf umfassender Analysen. Es ist anzunehmen und zu hoffen, dass solche Analysen und vor allem die daraus abzuleitenden Konsequenzen nicht lange auf sich warten lassen werden. Ein Beispiel wollen wir hier genauer betrachten:

Im *Heute-Journal* des ZDF leitet Moderatorin Marietta Slomka am 11. Mai 2020 einen Beitrag über eine Hannah-Arendt-Ausstellung folgendermaßen ein:

»Wer in diesen Zeiten verstört ist angesichts der Anhänger von Verschwörungstheorien, die sich absurden Behauptungen hingeben, wissenschaftlichen Erkennt-

nisprozessen verweigern und seriösen Institutionen böse Absichten unterstellen, die von Propagandisten verführt werden oder meinen, man könne ja eh keinem mehr irgendetwas glauben – wer das verstörend findet, mag an Hannah Arendt denken, an einen ihrer vielen berühmten klugen Sätze zu Faschismus und Nationalsozialismus. Zitat: »Ein Volk, das nichts mehr glauben kann, wird nicht nur seiner Handlungsfähigkeit beraubt, sondern auch seiner Fähigkeit zu denken und zu urteilen, und mit einem solchen Volk kann man dann tun, was man will.«

Es soll also der Eindruck entstehen, Hannah Arendt habe mit ihrer Aussage vor der Zerrüttung des Volksglaubens durch irgendwelche Außenseiter und ihre abwegige Kritik an »seriösen Institutionen« und der Wissenschaft gewarnt. Sehen wir das Zitat jedoch nicht aus seinem Zusammenhang gelöst, sondern vollständig, wird deutlich, dass sie vor etwas ganz anderem gewarnt hat, nämlich vor dem Verlust der Pressefreiheit, vor der Vereinseitigung öffentlicher Darstellungen und vor den Lügen der Regierungen und ihrer Erfüllungsgehilfen:

»Von dem Augenblick an, in dem keine Pressefreiheit mehr existiert, kann alles Erdenkliche geschehen. Was einer totalitären oder sonst gearteten Diktatur ermöglicht, Herrschaft auszuüben, ist die Uninformiertheit der Bevölkerung: Wie sollen Sie sich eine Meinung bilden, wenn Sie nicht informiert sind? Die Wirkung dessen, dass Sie ständig und von allen Seiten belogen werden, ist nicht etwa die, dass Sie den Lügen Glauben schenken,

sondern die, dass keiner auch nur irgendetwas mehr glaubt. Denn es liegt in der Natur von Lügen, dass sie ständig angepasst werden müssen; eine Regierung, die Lügen verbreitet, wird andauernd damit beschäftigt sein, die eigene Geschichte neu zu schreiben. Als Rezipient bekommt man also nicht nur eine Lüge – eine, die uns für den Rest unserer Tage zufriedenstellen sollte, sondern eine Vielzahl von Lügen, je nachdem, wohin der politische Wind gerade weht. Und ein Volk, das nichts mehr glauben kann, kann sich auch nicht mehr zu etwas entschließen. Man hat es nicht nur der Fähigkeit zu handeln beraubt, sondern auch des Denk- und Entscheidungsvermögens. Und mit einem solchen Volk können Sie tun, was Sie wollen.« (Hannah Arendt, Interview mit Roger Errera, 1973, Erstausrstrahlung 1974, übersetzt von Iain Galbraith)

Dieses Beispiel zeigt, wie subtil mitunter die Verkehrung der Tatsachen zur Anwendung kommt, wenn es darum geht, Meinungen zu verbreiten und zu etablieren. Mit solchen Verkehrungen haben wir es im Zusammenhang mit der Corona-Krise auf vielfältige Weise zu tun, wie in den Beiträgen dieses Bandes an verschiedenen Stellen deutlich wird. Das fängt schon beim Namen des Seuchenerregers an: St. Corona ist eine Märtyrerin, die – wie in der katholischen Hagiografie und dem entsprechenden Heiligenkult üblich – den Gläubigen als Patronin Hilfe bei allerlei Lebensproblemen bietet: Unter anderem ist sie eine Schutzheilige, die gegen die Seuchen angerufen wird ...

